

# Völkerführung während der Schwarmzeit

Ein Tagesseminar mit Pia Aumeier



## Theorie und Praxis am Bienenstand

im Volkshaus BI-Milse am 7.Mai 2016

Fast 70 Interessierte begrüßte Albert Bauer, Vorsitzender des Kreisimkervereins Bielefeld e. V. am Morgen des 7. Mai im Volkshaus zu Milse. Sie alle waren gekommen, um den Erläuterungen der renommierten Referentin Dr. Pia Aumeier zuzuhören. Passend zum Entwicklungsstand der



Bienenvölker wollten sie erfahren, wie sie als Imker das Schwärmen der Bienen vermeiden und dabei noch die dem Vermehrungstrieb innewohnende Energie nutzbringend lenken können.

Ganz gemäß der Mahnung des "Bienenbarons" August Freiherr von Berlepsch "Lernt die Theorie, sonst bleibt ihr praktische Stümper, ein Leben lang" war das Seminar in einen Theorie- und einen Praxisteil gegliedert.

Engagiert und gespickt mit persönlichen Erfahrungen und kleinen "Exkursionen" widmete sich Frau Aumeier den Punkten:

- Warum sollen Schwärme überhaupt verhindert werden?
- Wie kann man/frau sie verhindern?
- Wie können die Völker trotz Schwarmverhinderung vermehrt bzw. verjüngt werden?

Dabei verlor sie auch nicht das Thema Varroabehandlung aus den Augen. Im Gegenteil ist gerade auch dieser Aspekt integraler Bestandteil ihrer Schwarmvermeidungsstrategie.

Mit einem Schwarm verliert die ImkerIn nicht nur Bienen und Honig, sie wird auch keinen oder zumindest weniger Honig vom geschwärmten Volk ernten. Zudem ist das Einfangen von Schwärmen eine oft heikle und gefährliche Angelegenheit, die schon manchen Imker ins Unglück gestürzt hat. Ein Schwarm, der es geschafft hat, eine unerkannte Zuflucht zu finden, hat äußerst geringe Überlebenschancen. Interessanterweise ist es nicht der Futtermangel, der Schwärmen den Garaus macht sondern in den meisten Fällen ist der Varroamilbenbefall die Todesursache. Die allermeisten



Schwärme überleben den ersten Winter nicht, wenn sie nicht vom Imker eingefangen und betreut werden. Deshalb ist Schwarmvermeidung auch aktiver Tierschutz. Diese Tatsache sollten sich auch naturliebende Menschen bewußt machen, die Bienen überwiegend aus Gründen des Naturschutzes halten und das Schwärmen der Bienen als Beitrag zum Erhalt der Natur betrachten.

Damit Schwärme verhindert werden können, muss die ImkerIn dem Schwärmen vorbeugen und in der Lage sein,

erste Anzeichen der Schwarmvorbereitung zu erkennen.

Vorbeugend sollten genügend Raum für die Entwicklung der Völker im Frühjahr gegeben werden. Orientierungszeitpunkt ist der Beginn der Salweidenblüte, zu dem zusätzlich ein Magazin bei einräumig überwinterten Völkern als zweiten Brutraum aufgesetzt wird. Zur Kirschblüte werden dann alle Völker um den Honigraum über dem Absperrgitter erweitert. Das sollte reichen, um in den Völkern keine Raumnot entstehen zu lassen.

Die für Magazinimker schnellste und effektivste Methode ist die sog. Kippkontrolle, bei der der zweiräumige Brutraum getrennt, gekippt und die Wabenunterkanten auf Weiselzellen untersucht werden. Wird man/frau fündig, und sei es nur ein Ei in eines der becherartigen Näpfchen, so ist das ganze Volk zu kontrollieren. Dabei sollten die auf den Waben sitzenden Bienen kurz abgeschüttelt werden, so dass auch versteckt sitzende Königinnenzellen nicht übersehen werden.



Übrigens: durch die Kippkontrolle werden zu 99,5% die Schwarmabsichten der Völker erkannt; oder: von 200 Völkern, die zu schwärmen beabsichtigen, werden die Weiselzellen bei 199 rechtzeitig entdeckt und nur bei einem befinden sich die Königinnenzellen nicht an der Wabenunterkante der oberen Zarge und bleiben deshalb unentdeckt.

Die Bienen wird dieser Eingriff aber nur kurzfristig aufhalten. Deshalb muss die ImkerIn schon nach 7 Tagen die Prozedur wiederholen.

Sie kann aber auch die Volksstärke durch Sammelbrutableger (aus mehreren Völkern werden je ein Brutbrett mit aufsitzenden Bienen entnommen) oder Einwabenableger (1 Brutbrett + 1 Mittelwand + 1 Futterwabe in einen Ablegerkasten im Standmaß) maßvoll abschöpfen und gleichzeitig für die Aufzucht von Jungköniginnen sorgen.



Frau Aumeier hob in ihren Ausführungen gerade die stete Verjüngung der Völker durch Ablegerbildung bzw. Königinnenaufzucht hervor und meinte, dass dies noch spannender sei als die Ertragssteigerung des Honigs.

Dass ein Brutbrett mit ansitzenden Bienen zum Zeitpunkt bis Ende Mai ausreichen, um einen vollwertigen Ableger bis zur Einwinterung zu erzeugen, machte sie im Vergleich mit der Methode, einen Treibling nach der Rapsernte als Starter für den Ableger zu bilden, deutlich. Während der Treibling mit ca. 8600 Bienen startet sind es bei der Einwabenmethode nur 2500. Trotzdem unterscheiden sich die beiden Ableger zum Ende des Jahres nur um rund 2000 Bienen (12800 der Treibling : 10800 der Einwabenableger). Voraussetzung ist allerdings eine kontinuierliche Fütterung und Erweiterung der

Ableger mit Mittelwänden, nachdem die Königin in Eilage gegangen ist.



Diese kleinen Ablegereinheiten können, sobald die gesamte Brut geschlüpft und die Königin in Eilage ist (also ca. 4 Wochen nach Bildung) mit Milchsäure gegen Varroabefall behandelt werden und starten so wenig belastet ihre Entwicklung zu den "Rennpferden" im Volksbestand für das Folgejahr.

Diese knappe und unvollständige Darstellung der von Frau Aumeier vermittelten Seminarinhalte wurden nach einer Pause mit Würstchen und Brot an den bereitgestellten Bienenvölkern praktisch nachvollzogen. Sogar das Fertigen

von Einwabenablgern, das Umlarven und bestücken eines Sammelbrutablegers bis hin zum Behandeln mit Milchsäure (in diesem Fall war es allerdings nur Wasser zur Demonstration) konnte in der Realität beobachtet und teilweise auch selber geübt werden. Und vieles mehr!!

Resümee: Der Tag war ein voller Erfolg, unterstützt von einem Wetter, das oft auch als Kaiserwetter bezeichnet wird. Die unterhaltsam vortragende und engagiert darstellende Art von Frau Dr. Aumeier sucht ihresgleichen und hat die ZuhörerInnen bis nachmittags um 17:00 Uhr in ihren Bann gezogen. Dafür gilt ihr ein herzliches Dankeschön!



Dank aber auch an dieser Stelle den fleißigen Helfer der Vor- und Nachbereitung und der reibungslosen Durchführung der Veranstaltung. Ohne sie hätte es nicht gelingen können.

Angesichts eines solchen Erfolges freuen sich viele TeilnehmerInnen schon auf den nächsten Tag mit Frau Aumeier am Sonntag, den 7. August d. J. am selben Ort unter dem Titel:

"To bee or not to bee - Situation und Perspektiven der Varroa-Bekämpfung" mit Praxis am Volk

Hinweis: Infomaterial, das Frau Aumeier zur Verfügung stellt findet sich unter

<http://tinyurl.com/Imkerei>